



Wenn der Sattel nicht passt. Auswirkungen schlecht sitzender Sättel auf Gesundheit und Bewegung des Pferdes

Julia Heggemann, Prof. Dr. Mechthild Freitag, Fachbereich Agrarwirtschaft, Fachhochschule Südwestfalen.

Im Rahmen der Vortragsreihe „Rund ums Pferd“ referierte Frau Schulte Wien vom Deutschen Institut für Pferde-Osteopathie in Dülmen über das Thema „Wenn der Sattel nicht passt. Auswirkungen schlecht sitzender Sättel auf Gesundheit und Bewegung des Pferdes“.

Frau Schulte Wien gründete 1997 das DIPO, ist selbst seit über 50 Jahren aktive Dressurreiterin und arbeitet mit den bekanntesten Reiterinnen und Reitern der Branche zusammen. An einem lebenden Pferd erklärte Sie, worauf es bei der individuellen Anpassung eines Sattels ankommt. Frau Schulte Wien vertritt die Gesundheit des Pferdes und scheut dabei nicht, auch unangenehme Wahrheiten anzusprechen.



Sieben Kennpunkte

Bei der Pferd-/ Sattel-/ und Reiteranalyse werden sieben Kennpunkte abgeklärt, die Auslöser für ein Problem beim Reiten sein können.

Bei der Feststellung der Ursache für die Probleme müssen das Pferd, der Sattel und der Reiter genau begutachtet werden, denn jeder dieser Punkte sowie deren Zusammenspiel könnten fehlerhaft sein.

Die Kennpunkte, die dabei abgeklärt werden, sind:

- Pferd
- Sattel
- Reiter
- Sattel und Pferd
- Sattel und Reiter
- Reiter und Pferd
- Pferd und Sattel und Reiter

Oftmals muss nicht nur der Sattel angepasst werden und das Pferd behandelt, sondern auch der Reiter muss an sich arbeiten. Blockaden im Rücken des Reiters, oder eine falsche Beckenstellung können dazu führen, dass das Pferd nicht mehr in eine bestimmte Richtung läuft, da die Gewichtsverlagerung nicht mehr gleichmäßig ausgeführt wird.

Wichtig ist zu bedenken, dass Pferd und Reiter nach einer Behandlung Zeit brauchen, um neue Muskeln und Kraft aufzubauen. Außerdem können die Pferde nur so viel geben wie der Körper hergibt, es sollte nie zu viel verlangt werden. Um einschätzen zu können, was einem Pferd abverlangt werden kann, müssen von der Anatomie und den Trainingsgrundlagen bestimmte Kenntnisse vorhanden sein.

Anatomie des Pferdes

Um einen Sattel perfekt ans Pferd anpassen zu können, ist es sehr wichtig, sich mit der Anatomie des Pferdes vertraut zu machen. Pferde haben von Natur aus mehr Gewicht auf der Vorhand liegen, der Schwerpunkt liegt nicht in der Mitte des Pferdes, sondern etwa in Höhe der 12. Rippe. Der Reiter sollte durch den Sattel vor dem Massenmittelpunkt sitzen, um das Pferd über den Rücken reiten zu können. Außerdem ist es wichtig, dass dem Pferd ermöglicht wird den Hals ausreichend lang zu machen, um sich ausbalancieren zu können. Der Schweif wird idealerweise locker vom Pferd getragen.

Wieso über den Rücken reiten?

Die Dornfortsätze weichen auseinander, wenn das Pferd den Rücken beim Reiten aufwölben kann. Drückt das Pferd den Rücken weg und die Dornfortsätze berühren sich, hat das Tier Schmerzen und das sogenannte Syndrom der Kissing Spines entsteht.

Der Sattel sollte keines falls zu lang sein und spätestens an der 18. Rippe enden. Außerdem muss die Polsterung des Sattels aus dem Rücken heraus führen und nicht in den Rücken hinein drücken.

Sitzt der Reiter nur 3cm zu weit hinten, hinter dem Mittelpunkt des Pferdes, so zieht der Sattel an der Faszie der Hinterhand und somit am Hinterbackenmuskel. Dadurch können die Hinterbeine nur weiter nach hinten heraus gehen und nicht mehr unter den Schwerpunkt bewegt werden.

Eine der unangenehmen und zugleich teuren Wahrheiten, die Frau Schulte Wien anspricht ist, dass ein Sattel mit einem falschen Sitzpunkt, bei dem der tiefste Punkt nicht an der richti-

gen Stelle liegt, nachträglich nicht mehr passend gemacht werden kann, auch nicht durch aufwändige Polsterung.

Brückenkonstruktion



Die Wirbelsäule eines Pferdes und der richtige Sitz des Sattels sind anhand des Schemas einer Brücke sehr gut zu erklären. Der Rücken des Pferdes muss sich auch mit einem Sattel und dem Gewicht des Reiters so wie eine Brücke wölben können. Die Fahrbahn stellt die Bauchmuskulatur des Pferdes dar, welche sich automatisch anspannt, wenn das Pferd über den Rücken geritten wird. Das vordere Pendel der Brücke stellt den langen Hals dar. Der bringt mit seiner Länge die ganze Wirbelsäule nach vorne hin auf Spannung und nach hinten ist der locker getragene Schweif. Um diesen Spannungsbogen zu ermöglichen, muss der Sattel genau an der richtigen Stelle aufliegen.

Anforderungen an den Sattel

Der Sattel muss dem Reiter helfen, am richtigen Punkt sitzen zu bleiben und in die Bewegung des Pferdes zu sitzen. Er hilft, balanciert auf dem Pferd zu sitzen und ermöglicht eine Halsdehnung vorne und die Kruppensenkung hinten. Es ist immer zu beachten, dass der Sattel bloß eine Hilfe für den Reiter darstellt.

Der Sattelbaum muss zur Oberlinie des Rückens passen. Ein gut sitzender Sattel setzt den Reiter dorthin, wo die Natur ihn hingesezt hat. Die Natur hat eingerichtet, dass das Pferd den Reiter nah an der Vorhand am besten tragen kann. Etwa 58 % des Pferdegewichtes lasten auf der Vorhand und nur 42 % auf der Hinterhand. Der Reiter muss vor dem Mittelpunkt des Pferdes, nah am Widerrist, sitzen

Die Oberschenkel sollen entspannt nach unten hängen. Federung im Fußgelenk ist wichtig, damit immer an ein und derselben Stelle aufgestanden werden kann. Das ist bequemer für das Pferd und ermöglicht einen vernünftigen und korrekten Gang.

Der Sattel ist idealerweise mit einem Holzstahlfederbaum ausgestattet, dieser kann durch die Feder gut an die Kontur des Pferdes angepasst werden. Das Kopfeisen des Sattels sollte entlang des Schulterblattes senkrecht auf den Boden zulaufen.

Die Weite des Kopfeisens darf nicht zu weit und nicht zu eng sein. Ist die Weite zu eng so wird der Widerrist eingeklemmt, ist sie zu weit drückt der Sattel auf die Dornfortsätze. Die unteren Enden des Kopfeisens dürfen niemals in die Muskulatur bohren.

Nach hinten müssen die Sattelkissen frühzeitig aus dem Rücken des Pferdes hinausführen – nicht in den Rücken hinein. Die Polsterung kommt unter den Holmen zum Liegen, sie gibt dem Reiter die Möglichkeit, das Gewicht achsengerecht über die Wollfüllung auf den Pferderücken zu transportieren. Die Polsterung muss außerdem die Bewegung des Pferdes gut auffangen, damit möglichst ruhig auf dem Sattel gesessen werden kann.

Durch die Anbringung des Steigbügels und den Gurtverlauf muss gewährleistet werden, dass auch bei langem Hals auf einer geraden Linie gesessen wird und der Körper eine Gerade bildet.

Gute (am besten Naturhaar) Fellpads können Rutscheffekte von Sattelkissen auffangen. Latexkissen sind dafür allerdings nicht geeignet, weil sie sehr rutschig sind.

Sitz des Reiters

Auch an den Reiter werden gewisse Anforderungen gestellt, um einen möglichst guten Sitz auf dem Sattel zu erreichen. So muss er Beweglichkeit und Koordination besitzen, um auf die Bewegungen des Pferdes reagieren zu können und sich auszubalancieren.

Heutzutage gibt es viele Sättel, die den Reiter in den Stuhlsitz setzen. Das ist zwar bequemer für den Reiter, aber biomechanisch, sportmedizinisch und anatomisch nicht richtig. Beim Stuhlsitz sind die Beine zu weit vorne, der Sitzpunkt ist zu weit hinten und bei jedem Aufstehen muss ein großer Lastarm überwunden werden. Es geht nicht darum, möglichst bequem auf dem Sattel zu sitzen, sondern um die Funktion auf dem Pferd.

Beim Spaltsitz bleibt der Rücken des Pferdes hinten frei und wird geschont, der Reiter ist dazu „gezwungen“ sich auszubalancieren, er hat durch diesen Sitz automatisch ein leicht nach vorne gebeugtes Becken.

Sprunggelenk, Becken, Schulter und Ohr des Reiters sollten eine gerade Linie bilden. Der Reiter sollte immer an genau dem richtigen, tiefsten Punkt - „point of balance“ - sitzen. Dafür ist es wichtig, dass der Sattel kurz genug ist und nicht den Rücken des Pferdes blockiert. Die Bewegung beim Aufstehen und Hinsetzen sollte wie ein federnder Ball sein, gerade auf und ab.

Sattelbaum

Der Sattelbaum ist das Herzstück des Sattels und Grundlage für die Passgenauigkeit des Sattels sowie den Sitz des Reiters. Frau Schulte Wien bevorzugt Sättel, die einen Holzstahlfederbaum haben. Diese Sattelbäume bestehen aus einem Holzrahmen, welcher durch eine

Stahlfeder verstärkt wird, die das Kopfeisen in die richtige Haltung bringt und dieses von oben verstärkt. Beim Holzstahlfederbaum kann man den tiefsten Punkt anpassen. Sie werden alle per Hand hergestellt, mit den Federn ausgestattet und individuell entsprechend der Kontur des Pferderückens verspannt. Die Konturen führen von vorne nach hinten und werden in diesem Verlauf quer verspannt. Die Herstellung erfordert ein hohes handwerkliches Geschick und der Sattel ist deshalb sehr teuer. Eine weitere unangenehme Wahrheit ist, dass verhältnismäßig günstige Sättel für 1500 € meistens nicht perfekt zu einem Pferd passen und entsprechend funktionieren. Ein qualitativ hochwertiger Sattel hat einen entsprechend hohen Preis.

Die meisten deutschen Sättel sind mit Kunststoffbäumen ausgestattet. Diese Sattelbäume werden aus einer Form gegossen und haben einen festen, tiefsten Punkt, der sich nicht mehr verändern lässt. Das ist ein großer Nachteil der Kunststoffbäume. Die Sättel mit einem solchen Sattelbaum sollten unbedingt auch ein Kopfeisen haben, damit sich der Sattel in der Bewegung nicht zu sehr auseinander dehnen kann und sich hinter die Schulter des Pferdes klemmt.

Die Weite des Kopfeisens, der Verlauf des Kopfeisens senkrecht auf den Boden zu und die Taillierung (welche durch die Holmen geformt wird) müssen unbedingt zum Pferd passen.

Ausmessung eines Sattels

Bestimmte Kennpunkte benötigt man zur Anpassung eines Sattels

1. Hinterkante des Schulterblattes suchen, zwei bis drei Finger dahinter eine Linie senkrecht nach oben ziehen
2. 12. Brustwirbel suchen, indem man der 18. Rippe folgt bis zum Dornfortsatz und dann abzählt bis zum 12. Dornfortsatz
3. 18. Brustwirbel markieren, hier muss spätestens der Sattel aus dem Rücken heraus führen
4. Markierungen auf das Millimeter Papier übertragen. Der Sattler kann anhand dieser Markierungen erkennen wie die Rückenlinie verläuft. (Länge des Rückens)
5. Messstab wird an jedem der drei Punkte nun über die Breite des Rückens gelegt. Durch einen Impuls am Bauch wird die Rückenwölbung stimuliert, dann kann die Rückenkontur modelliert werden.
6. Diese Linien werden auch noch auf das Messpapier übertragen

Es ist wichtig während der Messung die Rückenwölbung des Pferdes zu stimulieren, weil der Sattel später in der Bewegung funktionieren muss und nicht, wenn das Pferd steht.

Des Weiteren sollten dem Sattler Angaben über Alter und Größe des Reiters und des Pferdes gegeben werden. Je präziser die Angaben, desto besser kann der Sattel angepasst werden.

Das Messblatt wird zum Sattler geschickt, dann weiß der Sattler ganz genau, wo das Kopfeisen sitzen muss und über welche Breite er es schmieden muss, damit es perfekt zum Pferd passt.

Ein solcher gut angepasster Sattel passt nicht nur genau diesem Pferd, bei dem man die Maße genommen hat, sondern wird Pferden mit einem ähnlichen anatomischen Aufbau ebenso passen.

Frau Schulte Wien stellte fest, dass keiner der vier mitgebrachten Sättel, die für das Vorführipferd gekauft, angepasst und teilweise extra maßgefertigt wurden, eine absolut korrekte Passform hatte. Das ist leider häufig der Fall, wie sie erklärte. Die Ausbildung zum Sattlermeister beinhaltet oft keine Lehre über die Anatomie des Pferdes, die allerdings sehr wichtig ist, um einen Sattel richtig anpassen zu können.

Dagegen hilft nur Aufklärung durch Vorträge und Vorführungen, die sich die Pferdeosteotherapeuten zur Aufgabe gemacht haben. Es werden Fortbildungen und Kurse angeboten, die langsam immer besser von den Sattlern und Sattlermeistern angenommen werden.

Nach dem Vortrag stellte sich Frau Schulte Wien den Fragen des Publikums zur Beurteilung von Ausrüstungsgegenständen:

Butterfly Sattel.

Die Neuentwicklung des Butterfly Sattels hält Frau Schulte Wien für eine falsche Entwicklung. Dieser Sattel hat den Sitzpunkt deutlich weit hinten und hat ein angeschraubtes Kopfeisen. Er macht einen Knick in dem ganzen Sattelbaum. Die Strupfen sind vorne am Kopfeisen befestigt, sodass er vorne und hinten runter gezurrt wird. Dieses System funktioniert nicht.

Mattes Schabracken

Frau Schulte Wien antwortete, dass man keinesfalls an der Schabracke sparen sollte. Es ist darauf zu achten, dass die Schabracke auch eine Wölbung haben muss, um die Rückenwölbung des Pferdes nicht zu stören, an der Vorderkante angehoben sein sollte und eine kleine Steppung haben sollte. Außerdem muss der perfekte Sitz der Schabracke individuell über die Klettverschlüsse eingestellt werden.

Kombination aus Langgurte und Kurzstrupfen sinnvoll?

Dies bejahte Frau Schulte Wien, die Gurtstrupfen sollen in die Geradenlinie des Reiters passen und auch gerade hinunter laufen (mit dem Gurt). Der Gurt sollte zudem nicht zu eng angelegt werden, da das Pferd genügend Platz braucht, um über den Rücken geritten zu werden und sich biegen zu können.

Ist eine Satteldruckmessung sinnvoll?

Wenn sie professionell ausgeführt wird und das Pferd und der Reiter auch in der Bewegung beobachtet werden, kann die Messung sinnvoll sein.

Kann der Sitz des Sattels anhand der feuchten Abdrücke auf der Schabracke beurteilt werden?

Sind die Abdrücke asymmetrisch, ist das ein Zeichen dafür, dass der Sattel nicht richtig sitzt. Satteldruck lässt sich allerdings nicht an trockenen Stellen auf dem Pferderücken erkennen. Dazu dient die Ausübung von Druck an den entsprechenden Stellen bei einer genauen Beobachtung der Reaktionen des Pferdes.

Das Fazit des Vortrags

Reitet man ein Pferd mit einem nicht passenden Sattel, so verhält man sich als Reiter tierschutzwidrig, ein Sattel der nicht passt verursacht dem Tier Schmerzen. Das wichtigste ist, Reiten soll Spaß machen und zwar dem Reiter und dem Pferd und deswegen ist es von besonderer Wichtigkeit, einen gut angepassten Sattel zu haben.

